

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 2

Artikel: Hoffnung oben am Berge
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sch bin der Düsteler Schreier
Und über den Lärm entsezt,
Den die „légion d'honneur“ des Ador
Hat in die Presse gesetzt;

Im Gegenteil wär zu erwünschen,
Dass Frankreich ein Mehreres thät,
Und durch weit're Verleihung der „légion“
Ums säubern würde die Rät!

Dann machten Nationalratswahlen
Ohne Streb'rei uns wieder Freud'
Und wir hätten zugleich mit den Lachern
Die „honneur“ auf unserer Seite!



Hoffnung oben am Berge.

Einstens, ach in kurzen Jahren sind wir arme Nicker abgefahren, und es geht mit Dampsen, Pfeisen, Lärm und Rauch, wüst verborgen durch des Berges Bauch, was uns Abgeschnitt'n selber Tag und Nacht ganz ein unausstehlich Bauchmeh macht. Wir waren doch alle bisher im Nicken zufrieden mit unsern Geschichten, wir waren so glücklich, bei Kraut und Bohnen, auf einem der lieblichsten Berge zu wohnen. Wer jemals zu uns heraufgekommen, hat uns beneidet und dachte besskommen: die sitzen auf Ehre im Paradies, sind stolz und vergnügt auf das und dies. Alle Tugenden und alle Väter sind hinüber gefahren ins Gaster, haben sich zum Biter zu uns gesetzt, durch Reden und Singen gar sehr ergötz, sie haben uns, wir weniger ihnen, viel klingende Fränklein zu verdielen. Führleute vom Seebzirk und Gaster besuchten uns und rauchten Kanaster. Lustig ist's gegangen hinüber und herüber, oft gab's gegenseitige Nasenstücker, aber man hat doch verstanden im Nicken sich beiderseits in Freundschaft zu erquicken. Wer wird uns künftig noch suchen, da können wir gähnen und schlafen. Wie lebhaft gins an jenen Tagen, als sie sich die Köpfe geschlagen wegen der Hummliswalderstraße mit Fäusten auf blutiger Nase. Wie romantisch als hinter Fels und Tannen Näuber im Wald auf Beute sammeln; wie lieblich, wenn die leichten Goldeneeste drauf gingen am Althweihfest. Wir fürchten, daß die Kälb gesetzelt werde inskünftig tief unter der Erde. Anstatt, daß wir tanzen mit Wasen und Pettern, wird unten die Eisenbahn donnern und wettern, anstatt daß wir singen und johlen, hören wir rasseln mit Schaufern und Kohlen, die Näder wirbeln den höllischen Steigen, Satanspisse erzeigen Flüten und Geigen. Wir fühlen's dann deutlich in Nerven und Knochen, wenn im Tunnel die Heizer kochen; wir merken's in allen Zehen und Nägeln, wie durch das Koch die Wagen legeln, und sind auf dem Berge ganz verlassen, und suchen aber dennoch uns zu fassen. Wo weitere Subventionen sinken, da kann uns noch immer Erlösung winken. Es wachsen nämlich Subventionen nicht aus der Erde wie Kraut und Bohnen. Feine Leute stupsen die Herisauer und Romanshorner endlich genauer. Patriotische Blätter entdecken gemalte Löcher in den Röcken, und erklären die Sache mit der alten Taube auf dem Dache. Wir freuen uns an Landesfindern, die das teure Werk möchten verhindern. Was da gehört zu nützlichen Dingen, braucht gar nicht Alles zu gelingen, und besonders wenn's gilt den Nicken abseits in den Nebel zu schicken. Wenn unsere Freunde so weiter munkeln, dann wird uns geholfen, doch nicht im Dunkeln.

Das kleinste Zeichen, wie kann's hochbedeutend sein,
Stellt sich's am rechten Orte ein.
Geachtet war schon Mancher in der Welt,
Geachtet später, wenn der Menge er mißfällt.

Splitter.

Der Weise findet es nicht sonderbar, daß gerade die Schönheit der Frau den Mann so oft zum abscheulichen Esel macht.

Blaublütiges.

Es behauptet die gnädige Frau wütig,
Sie sei nun „Bon“ und reinlich blaublütig.
Obwohl sie früher in der Küche stand,
Allwo man sie und seine Gerüche fand.
Wo ferner so gerne Soldaten sind,
Sobald Koteletten und Braten sind.
Wobei sie zu einem ganz Braven kam,
Indem sie einen defekten Grafen nahm.
Bewiesen ist: wer Gott vertrauen thut
Und wer besitzt so frommen Frauenmut,
Könnt plötzlich zum himmelblauen Blut.

Was ist Majestät?

(Viele Antworten auf eine Frage.)
Ein weibliches dreisilbiges Substantiv.

Constantin Dielgger, Bezirksschüler.
Die Majestät ist verrucht, aber der Prinzregent ist nit verrucht, drum ist er auch keine Majestät, nur ein gescheiter Mann.

Loisl aus Oberbäiern.

Spagnetto Spagnolini.

Ein Unterthan.

Majestät ist geschmückt mit dreimal drei Nohschwänzen. Ein Türke.
Majestät ist eine schöne Simmenthalerkuh, wenn sie unterm Niederlandvieh steht.

Benedict von Boltigen.

Majestät ist Inhaber von einundzwanzig Regimentern aller Nationen der Erde und hat zu jedem eine Galauniform.

Leonore Leisetritti.

Majestät ist Behanzin von Dahomey, der schon über fünfzig marierte Missionäre gefressen, aber noch lange nicht 10 000 Kinder gemordet hat.

Tolohololu Trizwizwampft.

Majestät ist der Kläger in einem Prozeß laesae majestatis.

Johann Sebastian Zwiebelawic, Jurisconsultus.

Majestät heißt man, wenn man thun kann, was man will und doch für den gescheitesten gehalten wird.

Giner, der schon allerlei erlebt.

Der Schwan, der seine Kreise zieht

Und in den Schoß der Leda sieht,

Mit seinen schwarzen Lustgedanken

Schneeweiss die Schöne zu umrunden.

Francesco Cittore.

Majestätisch ist eine Rehhuhpastete für hundertzwanzig Personen, ein mit Forellen garnierter Lachs und ein mit Trüffeln gefüllter Schweinkopf.

Jeanbaptiste Hanneton, premier cuisinier du Louvre.

Majestät ist es, wenn man in Dreiviertelstunden 11 Wildsauen, in sechzehn Minuten 15 Fasanen und in achtundvierzig Minuten 8 Stück Rotwild, meisi Schätzchen- und Zwölfsender, zusammenkauen kann.

Nimrod Schnauzi.

Majestätisch ist die Stille in Neußibirien, weil da viele Tausend Quadratmeilen breit liegen ohne ein einziges Klavier und ohne Automatenschneidemaschine.

Majestätisch ist das Gebrüll eines Orlanes, namentlich wenn ein lamentierendes Menschenfürlein in einem Schiffe geschaufelt wird.

Silentium sacrum.

Majestät, Kaiser Karl der Fünfte, Herr der halben Welt, hielt einst dem Papst von Rom den Steigbügel, weil er meinte, ein Pfaffe sei noch siebenmal majestätischer als er.

Clio.

Majestät Ernst August von Hannover hatte einst die majestätische Gelei und Fleglei ausgeprochen, Professoren und Huren kriege man überall ums Geld. Darum errichteten sie ihm auch ein Denkmal.

Clio.

Majestät ist oft noch schwerdäudlicher, als ein Hummer mit Mayonnaise.

Max Moritz Morchelmeier, Rentier.

Die Majestät ist ein lebendig Götenbild, dessen Gläubige durch ein Volk von Schmeichlern gebildet wird.

Berrina.

Majestät hat das Recht, einen Prozeß anzufangen, wenn sich Giner erlaubt, ein Schinkenbrötchen zu essen ohne weltliches Tischgebet oder sogenannten Landesvaterkast.

Leonhard Lips, Grenzausseher.

„Majestät“ ist ein Fremdwort.

Teut.

Majestät ist eine Person, die keiner Zollrevision unterworfen ist.

Hans Franz Knappwein, Fahrkartenausgabeschalterverwalter.

Majestät ist der Oberherrgott der Hofsieferanten.

Isaak Löwenstein & Söhne.

Majestät ist Liebhaber von Saujagden, lyrischen Opern und Volkswohl.

Unus ex illis.

Was doch die Welt für Widersprüche hat:
Vor lauter Hunger ward schon Mancher lebenssatt!


Frau Stadtrichter: Was händ Sie au
min Verehrtischté, daß Sie aß d' Backe
n-ab luegid, das ischt me si gar nüd
gwahnet an Ihne.
Herr Feusi: Ja gäldet Sie ä, es ischt
furios, daß Gim das Corso-Theater
aß nach gähb, wämmer si esennig a
die schöne Produktionä gwahnet gä
isch und sie jeg plöhlil sellid aufhörel.
Frau Stadtrichter: Aber i bitti Sie
doch ä, glaubed Sie das nu nüd, sie
händ's ja jegig dem Diräiter Winger
übergäh und wänn dä öppis i d' Finger nimmt, chunts nüd so un
gschickt ujä!
Herr Feusi: O wenn Sie doch ä Recht hettid, ja, dänn bin i gwüß scho
gsriedd!